

# DIE BIOGRAPHIE VON GARUDA UND SHESHA

Der Weise Kashyapa rief seine Frauen, Vinata und Kadru, zu sich und erklärte ihnen: 'Ich möchte ein Feueropfer vollziehen mit dem Ziel, weitere Kinder zu haben.'

Er wandte sich zuerst an Kadru: 'Wie viele Kinder möchtest du?'

Kadru freute sich, zuerst gefragt zu werden und bat: 'Ich möchte tausend mutige Söhne.'

Kashyapa nahm das zur Kenntnis und wandte sich Vinata zu: 'Und Du, meine Liebe?'

Vinata bat: 'Ich möcht zwei Söhne, die mutiger sind als alle Söhne Kadrus zusammen.'

Dabei sah sie triumphierend auf Kadru. Kadru starrte ärgerlich auf Vinata.

Kashyapa nahm beide Wünsche so an wie sie ausgesprochen wurden.

Für das Opfer benötigte Kashyapa das Holz eines bestimmten Baumes. Indra, der König der Götter, war sein Sohn, den er mit Aditi zeugte. Ihn bat er dazu um Hilfe.

Indra erschien, verneigte sich vor seinem Vater und fragte was er für ihn tun könne.

Kashyapa erklärte ihm: 'Ich möchte ein Feueropfer vollziehen. Bitte hilf den Valakhilya Weisen<sup>1</sup> beim Einsammeln des Holzes.' Dabei zeigte er auf vier kleine Weise, die allerdings ein gewaltiges geistiges Potential hatten. Als Indra die Zwerge sah wollte er lachen, unterließ es aber, da er seinen Vater nicht erzürnen wollte. Indra ging mit den Weisen.

Indra war überaus kräftig. Er fällte große Bäume und nahm diese auf den Rücken.

Die Valakhilyas zerkleinerten die Bäume sorgfältig in kleine Stücke, damit sie sie tragen konnten.

Als Indra einmal mit einem Riesenbaum an den Valakhilyas vorbeilief stolperte er und fiel hin.

Sich nicht beherrschen lassend lachte Indra nur, ohne den Weisen zu helfen.

Die Weisen schauten Indra verärgert an und wunderten sich, dass solch ein arrogantes Wesen ein Gott, noch dazu der König der Götter, sein konnte. Sie entschieden, ihm eine Lektion zu erteilen.

Als die Valakhilyas das Holz gebracht hatten begann das Feueropfer. Bald hatte Kadru tausend Eier. Sie legte sie in ein Gefäß mit warmem Wasser und ließ sie nicht aus dem Auge.

Das nächste Opfer war für die beiden Söhne Vinatas.

Die Valakhilyas sprachen diesmal ein zusätzliches Mantra: ‚Möge ein Indra entstehen, der mächtiger ist als der jetzige. Er soll seine Gestalt verändern können, kräftig und mutig sein. Möge dieser Indra der neue Indra werden.‘

Indra beobachtete die Opfer genau, Er hatte sehr wohl den ärgerlichen Blick der Valakhilyas gesehen, Er hätte sie nicht auslachen dürfen. Sie konnten ja nichts dafür, dass sie klein waren.

Indra ahnte, dass aus dem Ei ein mächtiges Wesen entstehen würde. Er suchte Hilfe bei Seinem Vater.

‚Vater bitte beende das Feueropfer‘ bat Indra.

Kashyapa schaute Indra fragend an.

‚Vater, sie erschaffen einen Indra, der stärker ...‘ Indra verschluckte sich vor Aufregung ‚stärker ist als Ich ...‘

Kashyapa fragte: ‚Wie kommst Du darauf? Hast Du ein schlechtes Gewissen?‘

‚Ja ... es ist alles ... alles ist meine Schuld. Ich ... Ich ... also ... Ich habe die Valakhilyas ... ausgelacht.‘

Kashyapa fragte entsetzt: ‚Du hast was? Indra, wie konntest Du nur ... du bist der König der Götter, du darfst Dich nicht so verhalten.‘

‚Es tut mir ja leid, Vater. Ich werde mich bei den Valakhilyas entschuldigen. Aber bitte sage ihnen, dass sie das Opfer beenden sollen.‘

Kashyapa erkannte, dass die Zeit drängte, er ging zu den Valakhilyas und verneigte sich. Die Weisen unterbrachen das Opfer und warteten, was Kashyapa zu sagen hatte.

Kashyapa begann: ‚Große Weise, ich habe eben von meinem Sohn Indra gehört‘ dabei schaute er ärgerlich zu Ihm ‚dass Er Sich euch gegenüber schlecht benommen hat.‘

Die Weisen schauten von Indra zu Kashyapa, sprachen jedoch nicht.

Kashyapa fuhr fort: ‚Mein Sohn möchte sich bei euch entschuldigen.‘

Indra verneigte sich vor den Weisen und entschuldigte Sich.

Kashyapa bat: ‚Brahma hat Indra zum König der Götter ernannt. Bitte ändert nichts daran. Lasst aus dem Ei den Indra der Vögel entstehen.‘

Die Valakhilyas modifizierten das Mantra und stellten sicher, dass das Wesen, das dem Ei entschlüpfen würde, der König der Vögel werde.

Indra atmete erleichtert auf.

Aus dem Opfer entstanden zwei Eier. Kashyapa dankte den Valakhilyas für die Durchführung des Opfers und sie gingen zurück in den Himalaya. Indra ging zurück in den Himmel.

Kashyapa übergab die zwei Eier an Vinata: ‚Passe gut auf sie auf ... und ... verliere nicht die Geduld.‘

Vinata nickte, die Worte Kashyapas nicht verstehend.

Bald kamen aus den tausend Eiern tausend Schlangen. Kadru freute sich sehr und kümmerte sich liebevoll um ihre Söhne.

Vinatas zwei Eier gingen nicht auf. Sie wartete und wartete ... nichts geschah. Sie wurde auf Kadru eifersüchtig.

Kadru lachte: ‚Mir scheint, Vinata, das Opfer hat für dich nicht gewirkt. Vielleicht hast du dich nicht gut genug um die Eier gekümmert ... wer weiß?‘

Vinata überdachte das Gesagte und kam zu dem Schluss, ein Ei aufzubrechen und hineinzuschauen.

Sie fand darin einen Jungen mit starken Armen, doch zu ihrem Schrecken musste sie erkennen, dass der Unterleib des Kindes nur ein Fleischklumpen war.

Der Junge, Aruna, weinte: ‚Mutter, du warst ungeduldig, du hast aus Eifersucht unbedacht gehandelt. Dafür verfluche ich dich.‘

Vinata stammelte ein hilfloses: ‚Nein ... nein ... ich ...‘

Aruna sprach: ‚Du wirst für jemanden als Dienerin arbeiten.‘

Vinata schrie: ‚Nein ... bitte, mein Sohn ...‘

Aruna fuhr unbeirrt fort: ‚Wenn du mit meinem Bruder mehr Geduld aufbringst wird er dich befreien.‘

Das Kind flog davon.

Aruna wurde der Wagenlenker Suryas, des Sonnengottes.

Vinata war verzweifelt, sie schwor sich, nie mehr ihren Emotionen freien Lauf zu lassen. Sie behütete das andere Ei mit aller Geduld.

Als Vinata und Kadru zusammen spazieren gingen sahen sie Ucchaisravas, Indras Pferd.

Kadru fragte Vinata: ‚Welche Farbe hat das Pferd?‘

‚Es ist weiß‘ antwortete Vinata.

Kadru lächelte: ‚Es hatte einen schwarzen Schwanz.‘

Vinata sagte nochmals mit Nachdruck: ‚Nein, das Pferd ist vollkommen weiß.‘

Kadru konterte: ‚Ich habe gesagt, dass das Pferd einen schwarzen Schwanz hatte! Lasse uns eine Wette abschließen. Wer falsch liegt muss der anderen dienen. Wir suchen morgen Indra auf und schauen uns das Pferd an.‘

Vinata war einverstanden.

Kadru rief ihre Söhne und erzählte ihnen von der Wette. Auf keinen Fall durfte sie gegen Vinata verlieren. Lieber sterben, als ihr zu dienen.

Die Söhne bestätigten: ‚Mutter, Ucchaishravas ist ganz und gar weiß.‘

Kadru war entsetzt: ‚Dann bitte ich euch, windet euch um den Schwanz des Pferdes, damit er schwarz ist und ich die Wette gewinne.‘

Die Schlangen schauten zweifelnd: ‚Mutter das ist nicht rechtens. Das kannst du nicht von uns verlangen.‘

Kadru fuhr sie an: ‚Ihr seid meine Söhne, ihr tut was ich sage! Ich verfluche euch, entweder ihr sterbt durch euren Bruder oder durch ein Opferfeuer.‘<sup>2</sup>

Kadru war so voll Zorn, dass sie nicht registrierte was sie tat ... sie hatte eben ihre eigenen Kinder verflucht.

Die Schlangen erschrakten, ihnen war klar, dass Kadru sie mit weiteren Flüchen belegen würde, wenn sie ihr nicht gehorchten.

Am nächsten Tag wanden sie sich um den Schwanz des Pferdes.

Als Kadru und Vinata zu Indra kamen sahen sie das Pferd. Vinata war verzweifelt. Der Schwanz war tatsächlich schwarz. Vinata wurde Kadrus Dienerin.

Vinata arbeitete für Kadru und ihre Söhne. Nach einiger Zeit öffnete sich Vinatas Ei, es schlüpfte ein Vogel. Er war ausgestattet mit der Kraft des Feueropfers der Valakhilya Weisen. Er wuchs sofort zu einem riesigen Vogel.



Vinatas Sohn wurde geboren, als seine Mutter in Dienerschaft lebte, dasselbe galt automatisch auch für ihn. Er beobachtete, dass sie für Kadru arbeitete und wunderte sich darüber. Seine Mutter begann, ihm leid zu tun.

Eines Abends sprach er seine Mutter an: ‚Mutter, warum machst du all die Arbeit für Kadru, abgekämpft und müde wirkst du stets auf mich.‘

Vinata erzählte ihrem Sohn von Ucchaishravas und der verlorenen Wette.

Vinatas Sohn wurde zornig auf seine Schlangen Brüder und nahm sich vor, etwas gegen die unglückliche Situation seiner Mutter zu tun. Er wartete nur auf den richtigen Zeitpunkt.

Eines Tages riefen seine Brüder: ‚Sohn von Vinata, wir und unsere Mutter machen heute einen Ausflug zu einer Insel. Deine Mutter wird unsere Mutter tragen und du wirst uns tragen.‘

Vinata trug Kadru auf ihren Schultern zu der Insel, Vinatas Sohn trug seine Brüder.

Vinatas Sohn flog so nahe an die Sonne, dass die Schlangen verbrannten und von seinem Rücken fielen.

‚Mutter, hilf uns!‘ riefen sie. Kadru betete sofort zu Indra. Indra schickte einen kühlenden Regen, um die Schlangen zu schützen.

Vinatas Sohn sprach zu den Schlangen: ‚Ich möchte ein Geschäft mit euch machen.‘

Die Schlangen wunderten sich, hatten nun doch Angst vor ihm, schließlich wollte er sie verbrennen. Sie fragten: ‚Um was geht es?‘

‚Gebt meiner Mutter und mir die Freiheit! Ihr bekommt dafür von mir was ihr euch wünscht.‘

Die Schlangen dachten nach, wohl wissend, welche Kräfte Vinatas Sohn hatte. Es musste etwas sein, das nicht einfach zu erlangen war.

Bald hatten sie sich geeinigt: ‚Sohn von Vinata, beschaffe uns das Amrita, den Unsterblichkeitstrank der Götter.‘

Das Amrita war schon immer im Besitz der Götter, die es sorgfältig bewachten. Wer es trinkt bleibt ewig jung und ist unsterblich und es verleiht gewaltige Kräfte. Die Schlangen wussten, wenn ihnen einer das Amrita beschaffen konnte, dann Vinatas Sohn.

Er war sich der Schwierigkeit des Anliegens bewusst, doch er wollte es für seine Mutter tun.

Vinata erinnerte sich an die Worte Arunas. Mein Bruder wird dich retten. Vinata erkannte, dass das Ende ihrer Dienerschaft nahe war.

Vinata sprach zu ihrem Sohn: ‚Gehe in den Himalaya, dort findest du einen Elefanten und eine Schildkröte<sup>3</sup> miteinander kämpfen. Sie kannst du essen, wenn du hungrig bist.‘

Er lächelte und bat seine Mutter: ‚Segne mich.‘ Dann breitete er seine Flügel aus und flog in den Himalaya.

Dort traf er seinen Vater, Kashyapa. Er erzählte ihm von Vinatas Situation und seinem Vorhaben. Kashyapa segnete ihn und hieß ihn, den Elefanten und die Schildkröte aufzuessen.

Vinatas Sohn sah die beiden Tiere, flog auf sie zu und griff sie mit seinen Krallen. Er ließ sich auf einem Baum nieder, um die beiden zu verspeisen. Der Baum brach jedoch unter der Last zusammen.

Als alle zusammen hinunterfielen erkannte Vinatas Sohn, dass die Valakhilyas in einem Zweig des Baumes meditierten. Sie öffneten ihre Augen und sahen, dass sie von einem Vogel weggetragen wurden.

Sie erkannten, dass er das Wesen war, das aus dem Feueropfer erschienen war. ‚Bitte setze uns an einem Berggipfel ab‘ baten sie.

Vinatas Sohn nickte und legte den Zwei auf einen Gipfel.

Die Valakhilyas segneten Vinatas Sohn: ‚Weil du so stark bist, sollst du Garuda heißen.‘ So bekam Garuda seinen Namen, er bedeutet ‚Der große Lasten tragen kann.‘

Als Garuda die Valakhilyas abgesetzt hatte verspeiste er den Elefanten und die Schildkröte.

So gekräftigt flog er gen Himmel, um das Amrita zu holen.

Die Götter spürten bereits, dass etwas Unheimliches geschehen würden. Indra zog Brihaspati, den Lehrer der Götter, zu Rate.

Brihaspati wusste, dass Garuda auf dem Weg war, um das Amrita zu entwenden. Er wollte gerade nach Indra rufen, als dieser hereingeeilt kam.

‚Indra, ein Glück, dass Du kommst. Ich wollte Dich eben rufen lassen. Wir sind in Schwierigkeiten‘ empfing ihn Brihaspati.

‚Was ist los Brihaspati?‘ fragte Indra, völlig außer Atem.

Brihaspati erzählte: ‚Garuda, Vinatas Sohn, ist auf dem Weg. Er will das Amrita für die Schlangen holen.‘

Indra wurde blass als er den Namen Garuda hörte. Er erinnerte sich an das Feueropfer, als Garuda der nächste Indra werden sollte. Indra wusste, dass es zum Kampf kommen würde, er würde das Amrita nicht den Schlangen zukommen lassen, auf keinem Fall.

Indra eilte in seinen Palast zurück und ließ die Wachen verkünden, dass sich alle Götter zum Kampf bereit machen sollten.

Die Götter eilten herbei und Indra informierte sie über Garudas Vorhaben.

Agni, der Gott des Feuers, sprach: ‚Wir werden tausend Götter in der ersten Reihe aufstellen, es wird ihm unmöglich sein, diese Front zu brechen.‘

Indra war sich da nicht so sicher, doch er sagte nichts.

Vayu, der Gott des Windes, riet: ‚Das alleine reicht nicht. Agni und Surya sollten eine Feuerwand aufbauen.‘

Surya und Agni waren sofort bereit, ging es doch darum, das Amrita zu retten.

Varuna, der Gott der Wasser, wandte ein: ‚Wartet ... wartet, das reicht nicht. Wir werden das Gefäß mit dem Amrita in die Mitte zweier sich gegeneinander drehender Messerräder stellen und es von zwei Schlangen bewachen lassen.‘

Die Götter waren einverstanden, das würde genügen, um Garudas Vorhaben zu vereiteln.

Die Götter selbst tranken von dem Amrita, so dass Sie stark genug waren, sich Garuda zu stellen.

Als Garuda ankam rief Indra: ‚Angriff!‘

Garuda schlug mit den Flügeln, die Luft wurde heiß, Staub wirbelte auf. Die Götter konnten kaum mehr etwas sehen.

‚Vayu!‘ rief Indra ‚Schlucke die Luft! Wir können nichts mehr sehen!‘

Vayu kam sofort und schluckte die Luft.

Wieder rief Indra den Göttern zu: ‚Angriff!‘

Die Götter glaubten, Garuda vertrieben zu haben, doch er wurde immer größer, sein Körper strahlte ein gleißendes Licht aus, so dass die Götter geblendet waren. Innerhalb kürzester Zeit vertilgte er fast alle Götter.

Indra war sprachlos, so etwas hatte Er noch nie erlebt. Er flüchtete mit den wenigen verbliebenen Göttern.

Als die Götter weg waren war sich Garuda siegessicher, doch plötzlich stand er vor einer Feuerwand.

Er flog zurück zur Erde, ließ sich 80.000 Köpfe wachsen und nahm alle Flüsse der Erde auf. Damit flog er wieder in den Himmel und löschte das Feuer.

Das Wasser verdunstete sofort. Die zweite Verteidigungslinie war durchbrochen.

Dann sah Garuda die beiden Metallräder. Er kam nicht an das Gefäß. Er versuchte immer wieder, von oben heranzukommen, doch die Messer waren zu scharf. Er machte sich klein wie eine Fliege und krabbelte unter den Messern durch. Dann sah er die züngelnden Schlangen vor sich. Garuda wurde wieder groß, wirbelte mit seinen Flügeln Staub auf und vernichtete die Schlangen.

Immer größer wurde er, er hielt das Rad von innen an, nahm das Gefäß mit dem Amrita und flog davon.

Fröhlich kam er bei seiner Mutter an, nun waren sie beide frei.

Vishnu hatte das Spektakel beobachtet. Er war von der Stärke dieses Vogels beeindruckt. Auch nahm er das Amrita auch nicht für sie selbst.

Vishnu stellte sich ihm in den Weg: ‚Halt, Garuda!‘

Garuda stand vor dem strahlenden Gott, Stille breitete sich aus.

Garuda verneigte sich vor Vishnu.

Vishnu lächelte: ‚Garuda, Ich habe alles gesehen. Ich gewähre dir zwei Wünsche.‘

Garuda bat: ‚Ich möchte unsterblich und frei von Krankheit sein.‘

Vishnu segnete ihn und fragte nach dem zweiten Wunsch.

Garuda lächelte verschmitzt: ‚Ich möchte höher sein als Du.‘

Vishnu zwinkerte Garuda zu: ‚Mache dich klein, Garuda.‘

Garuda schaute Vishnu neugierig an und machte sich ganz klein.

Vishnu nahm einen Stab und sprach: ‚Setze dich darauf.‘

Garuda setzte sich auf den Stab und sah Vishnu nun von oben und lachte. Er nahm seine ursprüngliche Gestalt an und verneigte sich vor Vishnu.

Vishnu sprach: ‚Ich möchte, dass du Mein Reittier wirst.‘

Garuda lächelte: ‚Es ist mir eine Ehre. Doch zuerst muss ich meine Aufgabe beenden. Ich muss das Amrita den Schlangen übergeben, damit ich und meine Mutter aus ihrem Dienst entlassen werden. Dann komme ich zurück.‘

Vishnu segnete ihn: ‚Geh, Garuda!‘

Garuda flog zu Kadrus Palast, als Indra sich ihm in den Weg stellte. Garuda kämpfte gegen Indra. Indra warf seinen Vajra (Donnerkeil) auf Garuda, er war die gefürchtetste Waffe, sie konnte die Welt vernichten.

Gegen Garuda jedoch konnte sie nichts ausrichten, nur eine Feder fiel ihm aus.

Indra war so beeindruckt, dass er sich vor Garuda verneigte: ‚Ich kann gegen dich nicht gewinnen. Ich weiß, dass du niemandem etwas zuleide tun wirst. Bitte lasse uns Freunde sein.‘

Garuda sah, dass Indra es ehrlich meinte und die beiden wurden Freunde.

Indra fragte Garuda: ‚Garuda, selbst mein Vajra konnte dir nichts anhaben. Was ist das Geheimnis deiner Stärke?‘

Garuda lächelte: ‚Mein Freund, eine einzige Feder von mir kann die Welt aus den Angeln heben.‘

Indra starrte Garuda an, erkennend, dass keine Armee Garuda besiegen konnte.

Doch wollte er noch mehr wissen: ‚Garuda, ich weiß, du willst das Amrita den Schlangen geben, damit deine Mutter und du frei sind, nicht wahr?‘

Garuda nickte.

‚Hättest du etwas dagegen, wenn ich das Amrita den Schlangen wieder wegnehme, sobald du es ihnen gegeben hast? So wäre sichergestellt, dass ihr frei seid, die Schlangen aber nicht im Besitz des Amritas.‘

Garuda war einverstanden.



Indra war froh und sprach: ‚Mein Freund ich gewähre dir einen Wunsch.‘

Garuda überlegte, dachte an das Leid, das seine Mutter durch die Schlangen erlitten hatte und bat: ‚Ich möchte, dass die Schlangen meine natürliche Speise werden.‘

Indra nickte und entschwand. Er war überglücklich.

Garuda überreichte den Schlangen das Gefäß mit dem Amrita und sie sprachen sie: ‚Garuda und Vinata, ihr seid frei.‘

Garuda sprach zu den Schlangen: ‚Bevor ihr das Amrita trinkt, wollt ihr nicht ein Bad nehmen?‘

Die Schlangen stellten das Gefäß auf scharfes Kusha Gras und gingen zum Fluss. Da kam Indra und nahm das Gefäß mit. Garuda und Vinata beobachteten das mit Genugtuung.

Die Schlangen sahen Indra das Gefäß mitnehmen und wollten Ihn aufhalten, doch Er war schon zu weit entfernt. Ein paar Tropfen des Amritas waren auf das Kusha Gras gefallen. Die Schlangen leckten sofort daran, das scharfe Gras schnitt sie in die Zunge, seither haben Schlangen eine gespaltene Zunge.

So wurde Garuda der König der Vögel, der Freund Indras und das Reittier Vishnus.



Shesha konnte es nicht ertragen, dass seine Mutter durch Betrug Vinata zu ihrer Dienerin gemacht hatte. Er verließ seine Familie.

Er wollte sich läutern und begab sich in Meditation. Er aß und trank nicht mehr bis ihm eines Tages Brahma, der Schöpfergott, erschien und sprach: ‚Shesha, öffne deine Augen. Warum vollziehst du diese Askese, was möchtest du damit erreichen?‘

Shesha sprach: ‚Herr, Ich ... ich ...‘

Shesha fand keine Worte. Wie konnte er dem Herrn erklären, dass es ihm peinlich war über das zu sprechen, was er tat und bereute.

Brahma kannte Sheshas Gedanken. Er lächelte und sprach: ‚Shesha, höre Mir zu, sei nicht traurig wegen Dingen die geschehen sind. Du musst dich für nichts schämen. Du hast einen ganz bestimmten Auftrag, mein Sohn.‘

Shesha murmelte: ‚Ich bin eine Schlange. Wir stehen unter dem Fluch unserer Mutter. Und nun erzählst Du mir, ich soll nicht traurig sein ...‘

Brahma erklärte: ‚Der Fluch deiner Mutter betrifft euch nicht alle. Sie sprach in Dummheit. Du bist für Großes ausersehen, du bist nicht betroffen.‘

Shesha schaute Brahma verwirrt an.

Brahma fuhr fort: ‚Du wirst die Erde tragen. Sie ist noch nicht stabil, jemand muss sie stützen.‘

Shesha war sprachlos. Würde Brahma ihn mit solch einer wichtigen Aufgabe betrauen?

Brahma lächelte: ‚Eine weitere Aufgabe wartet auf dich. Du wirst der Ruheplatz Vishnus werden.‘

Shesha verstand nun gar nichts mehr. Sollte er, eine Schlange, auserwählt sein, für ewig mit Vishnu zusammen zu sein?

Shesha wusste, dass ihn nun weder seine Brüder, noch der Fluch seiner Mutter etwas anhaben konnten. Er würde mit Vishnu zusammen sein. Mehr konnte er nicht vom Leben erwarten.

Seither ruht Vishnu als Narayan auf der tausendköpfigen Schlange Shesha, der Weltenschlange.

<sup>1</sup> 60.000 daumengroße Weise, die die Menschen vor der ultravioletten Strahlung der Sonne schützen.

<sup>2</sup> Der Fluch ihrer Mutter wurde wahr. Einige Schlangen wurden von ihrem Bruder, Garuda, aufgegessen, andere ließen ihr Leben bei dem Schlangenopfer von König Janamejaya. Die Geschichte dieses Schlangenopfers finden Sie ebenfalls hier unter ‚Garuda und die Schlangen‘.

<sup>3</sup> Der Elefant und die Schildkröte - Supratika und Vibhvasu

Supratika und Vibhvasu waren Brüder. Vibhvasu war ein zorniger Mensch, Supratika ein gieriger. Einst gerieten sie in Streit und verfluchten sich gegenseitig.

Vibhvasu verfluchte Supratika, im nächsten Leben ein Elefant zu werden.  
Supratika verfluchte Vibhvasu, im nächsten Leben eine Wasserschildkröte zu werden.

Auch in diesen Tiergestalten kämpften sie weiter gegeneinander. Erschien der Elefant am Wasser, um zu trinken, wühlte die Schildkröte es auf. Der Elefant, im Gegenzug, trampelte hinein und griff die Schildkröte mit seinen Stoßzähnen an.

Diese beiden uneinsichtigen Dummköpfe aß Garuda auf.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.